Regina und Umgegend

Zeitveränderung.

Nächsten Sonntag, den 7. Mai, werden sämtliche Uhren der Stadt, wie während der Sommerzeit der letzten Jahre üblich, um eine Stunde vorgerückt.

Ein Tag Verlängerung.

Da der ursprünglich in Aussicht genommene letzte Tag für die Einreichung der Einnahmesteuerausweise auf einen Samstag fiel, hatte die Ortsbehörde die Frist um einen Tag, d. h. bis Montag verlängert.

Rückgang.

Das im Monat April durch die Regimoor Banken gegangene Geld belief sich auf $12,613,358.40 im Vergleich zu $15,777.67 für die gleiche Zeit letzten Jahres, aber mehr wie $3,000,000 weniger.

Unterhaltungsabend.

Am Mittwoch Abend, den 3. Mai, veranstaltet der Frauenverein der luth. Dreieinigkeitsgemeinde im Erdgeschoß der Kirche einen Familienabend, wozu jeder Deutsche der Stadt herzlich eingeladen ist. Neben einem musikalischen Programm des Orchesters wird Kaffee und Kuchen serviert werden. Ebenso wird ein Stand mit allerlei Handarbeiten vorhanden sein, welche zu billigen Preisen angeboten werden. Unter diesen Handarbeiten befindet sich eine große Anzahl Kinderkleider für den Sommer. Da der Sommer jetzt vor der Tür steht, wird erwartet, daß das Publikum reichlich Gebrauch davon machen wird.

Große Nachfrage.

Die „Vacant Lot Garden Association", auf gut Deutsch: Die Vereinigung für die Vermietung leerer Bauplätze für Gartenzwecke, welche eine Geschäftsstelle in der Stadthalle am letzten Samstag eröffnete, berichtet über eine starke Nachfrage. Das Motto dieser Vereinigung lautet: „Erzeuget die Lebensmittel selbst." Diese Gärten sollen Leuten, welche Gemüse ziehen wollen, hierzu Gelegenheit geben, anstatt im Herbste einkaufen zu müssen. Die Leitung des Unternehmens steht unter John Bulfinar.

Keine Unterstützung mehr.

Mit dem letzten Sonntag lief der Unterstützungstermin für die Arbeitslosen ab. Auf der letzten Liste standen 75 Namen.

Spital geschlossen.

Das Earl Grey Hospital, welches im letzter Zeit ausschließlich zur Aufnahme vom Scharlachkranken diente, wurde definitiv geschlossen. Die sich dort befindlichen 11 Patienten wurden in die neu eingerichtete Abteilung des General Hospitals überführt.

Protestieren.

Die Osteuer-Steuerzahler haben mit Recht gegen ein, 1751 Toronto Straße ins Leben gerufenes Leichenentbalsamierungs-Geschäft bei der Stadtbehörde protestiert. In dem Protest wird darauf hingewiesen, daß daselbst weder Wasser- noch Kanalanlage sich befindet. Diesem Proteste hat sich die Nachbarschaft unter der Begründung angeschlossen, daß ein derartiges Institut ohne Versorgung mit genügenden Wasseranlagen und Kanalanschluß ein wahrer Mißstand ist. Man hatte schon der Hoffnung geleitet, daß die Stadtbehörden eingeschritten wären, mußte jedoch bei der Eröffnung einer weiteren Leiche zu der Ueberzeugung gelangen, daß dem bedauerlicher Weise nicht der Fall gewesen ist.

Besuch.

Herr Henry Jansen von Riceton, Sask., der sich geschäftshalber in der Stadt aufhielt, sprach beim Courier vor, wo er sein Abonnement für ein Jahr im voraus bezahlte. Er drückte seine volle Zufriedenheit über den Courier aus. Der dortige Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Das Wetter ließ jedoch, wie allerorten, infolge allzu großer Nässe viel zu wünschen übrig.

Das trockene Regina.

Am Montag Morgen wurden — sage und schreibe — nicht weniger als 7 Leute, welche zu tief ins Glas geblickt hatten, vor den Polizeirichter gebracht und ein jeder schuldig befunden, was, wie jedermann weiß, die üblichen $10.00 und Kosten ausmacht. Sieben an einem Tage, nachdem Regina schon ein Jahr „knochentrocken" ist, ist eine Glanzleistung. Eine Glanzleistung nicht allein für die Polizei, welche dieser durstigen Vögel habhaft wurde, sondern auch für diejenigen, die sich festnehmen ließen, denn wo sie die Gläser herbekommen, kann man sich leicht vorstellen, wo jedoch das Getränk zu haben ist. — darüber zerbricht sich der „Courier", der doch sonst auf dem Laufenden ist, neidisch den Kopf.

Angebot.

Das Wege-Department nimmt auf Grund veröffentlichter Ausschreibungen Angebote für Wegebauten bis zum 23. Mai, 12 Uhr mittags, entgegen. Einer dieser Wege wird nördlich von Watson nach St. Gregor laufen und erfordert die Wegschaffung von ungefähr 18,000 Kubikyards Erde. Ein anderer Weg läuft in östlicher Richtung von Wadena, wobei 27,500 Kubikyards Erde zu entfernen sind. Für beide Bauten kommen ungefähr 2000 Faß Abflußröhrenanlagen in Betracht.

Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.

Getauft wurde Ruth, Caroline Schick, Tochter von Herrn und Frau Gottfried Schick.

Am Donnerstag 8 Uhr abends Luthertiga. Herr, H. Stürmer wird an diesem Abend einen Vortrag über „Die Germanen zur Zeit Christi und deren ersten Missionare" halten. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Herr Pastor Fritz reiste zur Konferenz nach Kipling, Sask.

Da am Sonnabend abend die Zeit wechselt, so beginnt der Gottesdienst nächsten Sonntag früh um ½11 Uhr nach der neuen Zeit (Fast Time).

Unterhaltungs-Abend.

Am Donnerstag Abend um 8 Uhr, den 11. Mai, wird in der Gleisinger Halle unter den Auspizien der Osteuer Steuerzahler ein gemütlicher Abend stattfinden. Alle ohne Ausnahme, auch diejenigen, welche nicht zu dieser Vereinigung gehören, sind aufs herzlichste hierzu eingeladen. Für das Programm trägt ein besonders hierzu aufgestelltes Komitee Sorge.

Bautätigkeiten.

Es befinden sich augenblicklich 59 neue Häuser unter Konstruktion, deren jedes durchschnittlich $2,116.00 kostet. Die Gesamtsumme dieser Gebäude beläuft sich auf $124,825.00. Hiervon sind 26 vollständig moderne Gebäude, nur eins wird auf über $10,000 zu stehen kommen. Dieses ist das Haus des Stadtverordneten A. J. Froom in Lakeview. Zwei weitere Häuser, die von Smith Bros. & Wilson gebaut werden, belaufen sich auf ungefähr $12,000.00; ein ebenfalls ist von dem Architekten W. G. Van Egmond kontraktlich übernommen worden.

Vagabundieren.

Vier Männer, Walter Burke von North Bay, Ont., Benjamin Reid und F. W. Reid von Vancouver, sowie Alex Brown von Regina, die sich beschäftigungslos in der Nähe der C. P. R. Eisenbahnwerkstätten herumgetrieben hatten, wurden je mit 30 Tagen Gefängnis bestraft.

Nicht schuldig.

Von den zuständigen Gerichten wurden die drei folgenden Angeklagten freigesprochen: Victor E. Litzgus, der frühere Geschäftsführer von W. A. Caswells in Dilke, Sask., der wegen Betrugs angeklagt war; E. L. Genyuch, den man der Einschüchterung eines Zeugen bezichtigt hatte; Charles Keddy, der unter dem Verdacht eines ernsten Verbrechens gestanden hatte.

Neue Bewegung.

Dem Zentral Komitee der „Own Your Own Home" (Besitze dein eigenes Heim) Bewegung wurden neue Pläne vorgelegt.

Kostenbeschneidung für die Stadtpolizei unmöglich.

Die Polizei-Kommission kam nach reiflicher Ueberlegung zu dem Beschluß, daß eine Herabsetzung der Polizeigehälter sowie auch eine Abkürzung dieser Beamten ausgeschlossen ist. Auf Grund eingezogener Erkundigungen in Form von Kostentabellen für andere Städte des westlichen Canada hält man es für ausgeschlossen, diesbezügliche Reduktionen machen zu können, ohne die Sicherheit der Stadt nicht ernstlich zu gefährden. Der Bürgermeister Grassick wollte sich auf Grund dieses Berichtes nicht weiter ausdrücken, bemerkte jedoch, daß er innerhalb kurzer Zeit eine hochinteressante Bemerkung machen wird.

Einkommensteuer.

Bis zum gestrigen Abend wurden ungefähr 160,000 Federal Einkommensteuerzettel abgegeben. Flüchtigen Schätzungen nach zu urteilen, wird sich die Einkommensteuer für den hiesigen Distrikt auf weit über $2,000,000 belaufen. Die Unkosten für die Eintreibung dieser Steuer stellen sich auf ungefähr 3½ Prozent.

Guter Fang.

Die Albert Straßenbrücke ist augenblicklich mehr wie je frequentiert. Zu beiden Seiten sieht man von Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang eine Menge enthusiastischer Angler, die mit großer Geduld ihren Köder in Form von Würmern, rohem Fleisch usw. in die immer noch hochgehenden Fluten des Wascana hineinhalten, um unvorsichtige Fischlein zu betören. Daß die Geduld dieser Sportsleute manchmal ganz reichlich belohnt wird, dafür spricht die Anzahl großer als auch kleiner Hechte, die diese Leute stolz mit nach Hause nehmen.

Todesfall.

Am letzten Montag wurde der kleine Sohn von Herrn und Frau F. T. Küchenberg, Spring Valley, von der St. Marienkirche aus zu Grabe getragen. Der Courier entbietet den trauernden Eltern sein herzlichstes Beileid.

Untersuchung anberaumt.

Ein gewisser David Irons, der in Moose Jaw wegen Vagabundierens festgenommen und nach dem Regina Gefängnis eingebracht werden sollte, starb plötzlich auf der Reise. Es verlautet, daß der Verstorbene dem Genusse narkotischer Gifte huldigte. Eine Untersuchung ist anberaumt.

Milchlieferung.

Die Sask. Co-operative Creameries, Ltd., hat vom letzten Sonntag an begonnen, auch an diesem Tage während der warmen Jahreszeit Milch zu liefern.

Tötet die Fliegen

Dr. W. W. Seymour, Kommissär der öffentlichen Gesundheit für Sask. hat beim Eintreten in die wärmere Jahreszeit folgenden Aufruf erlassen: „Die Fliege ist das schmutzigste und gefährlichste Insekt für die Menschheit. Obgleich sie jedes Jahr in großen Massen erscheint, verhält sich ein großer Teil des Publikums äußerst gleichgültig gegen sie. Unsere großen Urwälder werden nach und nach von den Raubtieren, die lebensgefährlich sind, entvölkert. Die kleine Fliege jedoch, welche mehr Tod und Verderben verursacht als alle Raubtiere der Welt, die leider jedes Jahr in immer größeren Massen auftritt, scheint sich ihrer Freiheit zu erfreuen.

Eines der wirksamsten Mittel besteht in der frühen Absperrung unserer Fenster durch Fliegendraht. Dies verhindert den Eintritt der Fliege und macht ihr das erste Eierlegen innerhalb des Hauses unmöglich. Die Wichtigkeit dieses Rates läßt sich durch die Tatsache beherzigen, wonach ein im April eingedrungenes Fliegenpaar eine Nachkommenschaft von Einhundert und einer Viertel Million zur Folge haben kann. Es seien nur einige der gefährlichen Krankheiten, welche durch Fliegen verbreitet werden, genannt: Magenkrankheiten, in dysentrischer Form bei Kindern und Säuglingen, Typhus, Schwindsucht, Diptheritis und Pocken. Wo keine Kanalanschlüsse vorhanden sind, sollten Abborte außerordentlich reinlich und abgeschlossen gehalten werden. Misthaufen, welche den Fliegen gewöhnlich als Brutplätzen dienen, sollten so viel wie möglich entfernt werden. Wo dies unmöglich ist, wird eine Lösung von 10 Unzen Borax auf 10 Gallonen Wasser zur Besprizung eines Misthaufens in der Größe von 8 Bushel genügen, um sämtliche Fliegeneier und Larven zu zerstören. Ein weiterer Lieblingsbrutplatz der Fliegen ist der Abfalleimer (Carbage Can). Das beste Mittel hierfür ist ein gutschließender Deckel und regelmäßiges Auswaschen.

So lange die Brutplätze der Fliegen nicht zerstört werden, sind wir leider dazu verurteilt unter dieser Plage zu leiden.

Zeitgemäß.

Hausfrau (zur eintretenden Köchin): „Was Sie an Geschirr zerbrechen, das müssen Sie auch bezahlen!"

Köchin: „Sie haben wohl auch 'n Reparationsfimmel?"

„Der Brummbär."

Bekanntmachung

WINNIPEG TRADING COMPANY

Ecke Winnipeg und 12. Ave., neueröffnet unter neuer Leitung.

Große Auswahl in Spezereiwaren, Obst und anderen Nahrungsmitteln. Der Laden ist gänzlich renoviert.

Frank Abdou,

Eigentümer.

Schiffskarten **Geldüberweisungen**

von und nach Europa und Rußland.

Ich verkaufe Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geldüberweisungen nach Europa zum niedrigsten Tageskurs. Fooddrafts nach Rußland je $11.25. Packete mit Kleidungsstücken 10½ Pfund schwer, $3.75.

Feuer-, Lebens- usw. Versicherungen, Farmland, Grundstücke und Finanzgeschäfte. Gewissenhafte und saubere Ausfertigung aller rechtsgültigen Dokumente. Ausländische Vollmachten, Pässe und Bürgerpapiere meine Spezialität.

Mein Name bürgt für ehrliche und aufrichtige Bedienung. Referenzen und Dankesschreiben auf Wunsch zur Verfügung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an den in der ganzen Provinz bekannten

Hans Schumacher

Finanzagent — Grundstückshändler — Eideskommissar — Auktionator.

1544—11. Ave. Phone 5790. Regina, Sask.

Hat sie ausprobiert und gut befunden

Joseph Siaud empfiehlt Dodd's Nierenpillen.

Hat keine Schwierigkeiten mehr mit Nieren, seit er Dodd's Nierenpillen gebraucht.

Duck Lake, Sask., 27. März. (Spezial.) — Joseph Siaud, ein gut bekannter Einwohner dieses Ortes, glaubt jetzt an Dodd's Nierenpillen.

„Ich denke, ich bin dazu berechtigt," sagt Siaud, „denn ich habe dieselben gut ausprobiert."

„Ich habe 44 Schachteln Dodd's Dyspepsia Tabletten verbraucht und es hat mir sehr gut getan. Ich fühle keine Schmerzen in den Nieren, auch nicht bei Wetterwechsel."

Einem jeden, der an Nierenkrankheit leidet, rate ich Dodd's Nierenpillen zu gebrauchen. Probieren Sie sie, ehe Sie andere Medizinen gebrauchen.

Dodd's Dyspepsia Tabletten helfen der Verdauung. Dodd's Nierenpillen reinigen das Blut. Mit guter Verdauung und gesundem Blut kann der Mensch nicht krank sein.

Fraget eure Nachbarn über Dodd's Pillen.

Königin Marie geht nicht nach U.S.A.

Bevorstehende Hochzeit

Sibiu (Hermannstadt), Siebenbürgen, 2. Mai.

Königin Marie von Rumänien ist wohl genötigt, ihre längst geplante Reise nach den Ver. Staaten bis zum nächsten Jahr zu verschieben. Sie hatte gehofft New York vor ihrer Krönung und jener von König Ferdinand, die am 16. August stattfindet, zu besuchen. Die Vermählung ihrer zweiten Tochter Marie mit König Alexander von Jugoslawien, Anfang Juni, macht dies aber unmöglich. Die beliebte rumänische Königin drückt ihren wärmen Dank für die vielen Einladungen aus, die sie von Frauenvereinigungen, andern Organisationen und persönlichen Freunden in den Ver. Staaten erhielt.

Sie bekam sogar Einladungen von Filmgesellschaften. Eine davon bot ihr eine schmeichelhafte Summe, um in einem amerikanischen Stück als „Königin der Filmbühne" aufzutreten. Sie mußte jedoch diese neuen Angebote ablehnen. Die Krönungsfeier, inmitten der prächtigen siebenbürgischen Alpen, wird mit fürstlicher Prunke veranstaltet, wie er bisher im Balkan unbekannt war. Für die Krönung von Europas schönster Königin wurde in Sibiu eine besondere Kathedrale, die Millionen von Francs kostet, errichtet. Das rumänische Parlament bewilligte eine riesige Summe. Die meisten regierenden Fürsten und Staatsleiter von Europa sind eingeladen. Man hofft, daß Präsident Harding Jemand zur Vertretung der Ver. Staaten senden wird. Ferdinand und Marie kamen kurz vor dem Weltkrieg auf den Thron. Die Fortdauer des Kampfes machte die Verschiebung der Krönung von Jahr zu Jahr notwendig. Der 16. August, der schließlich für das Ereignis gewährt wurde, ist der Jahrestag von Rumäniens Eintritt in den Krieg. Die Königin hat ihren kostbaren Schmuck, welchen die Bolschewiki beschlagnahmten, durch Edelsteine und Juwelen von noch größerer Schönheit ersetzt. Ihre Perlen allein sollen Millionen von Francs wert sein.

Europa und China in Drahtverbindung

Kopenhagen, 2. Mai. — Die „Große Nordische Telegraphengesellschaft" hat nach jahrelangem Bemühen die durch die Revolution in Rußland unterbrochene Telegraphenverbindung zwischen Ostasien und Europa wieder hergestellt. Die Gesellschaft teilt amtlich mit, daß die Telegraphenlinie Petersburg-Peking für den Verkehr bereit ist. Am 18. Februar d. J. nahm die Gesellschaft die telegraphische Verbindung mit Rußland wieder auf. Lange vorher hatte man ernstlich begonnen, über russisches Gebiet den Anschluß an die Pekinger Station der Gesellschaft zu erreichen. Hierzu waren aber große Vorbereitungen notwendig. Am 20. März d. J. wurde die unmittelbare Verbindung zwischen Peking und Irkutsk erreicht, womit der telegraphische Verkehr zwischen dem Kabelsystem der Gesellschaft in Europa und Ostasien wieder hergestellt ist.

Aussatz auf den Philippinen

Manila, 2. Mai. — Generalgouverneur Wood, der von seiner Inspektionstour auf den südlichen Inseln des Archipels hierher zurückgekehrt ist, teilte mit, daß binnen wenigen Tagen 200 Kinder aussätziger Eltern nach Manila gebracht werden würden. Die Kinder sind nicht älter als zwei oder drei Jahre und sollen ganz frei von Aussatz sein. Ursprünglich hatte das Konstablerant (Landpolizei) die Absicht, auf Calion Island für diese Kinder eine separate Kolonie zu errichten, doch erklärten die Sachverständigen der Rockefeller-Stiftung, welche General Wood auf seiner Inspektionstour begleiteten, daß die Kinder ruhig nach Manila gebracht werden können. Die Kinder werden im städtischen Waisenhaus untergebracht werden, doch wird man sie natürlich sorgfältig überwachen.

Der Selbstschutz der Kolonisten Tauriens

(Fortsetzung von Seite 4)

ganze Organisation war freiwillig — sondern aus tiefer, innerer Notwendigkeit. Wer da Abenteurer gewesen wäre, dem wäre die Lust dazu wohl bald vergangen unter Kugelregen, Granatsplittern und Säbelhieben einer 8—10-fachen Uebermacht. Sie gingen und keiner wurde fahnenflüchtig. Und wollte einen oder den andern Kleinmut erfassen, so riefen die Kameraden ihn zurück und sprachen ihm Mut zu. So haben sie standgehalten bis ans Ende, und dank ihrer Wachsamkeit und Unermüdlichkeit und dank der umsichtigen Führung eines deutschen Feldwebels, mit ganz geringen Verlusten. Dank euch, ihr lieben, jungen, tapferen unermüdlichen Kämpfer!

Die Verteidigungsaktion der deutschen Kolonien in Nord-Taurien setzte ein bald nach dem Abzug der deutschen Truppen. Am 27. November 1918 gingen die letzten Deutschen. Es war ein schwerer Tag. Hatten sie uns doch von dem bolschewistischen Terror befreit und waren sie uns doch im Laufe von sieben Monaten Schutz und Schirm gewesen.

Dunkle Wolken türmten sich am Horizont. Wir fühlten es, daß der Schrecken nahe. Und nicht ohne Grund. Machnos Wirken hatte schon begonnen im Alexandrowker Kreis, der an Taurien grenzt, der Geburtsort Machnos und der Machnowzen war und mit seinen natürlichen Schlupfwinkeln, wie z. B. dem großen, felsigen Wald bei Dybrowka, ausgiebig Gelegenheit bot zur Entwicklung des Bandentums.

Die Gegend war österreichisches Macht-Sphärengebiet. Das schlaffe österreichische Militär konnte dem Aufkeimen des Bandenwesens nicht Einhalt tun. Die Gutsbesitzer wurden von Räubern heimgesucht mit Mord und Todschlag. Der Organisator war Machno. Er war nicht zu fangen, weil er die russische Bauernschaft hinter sich hatte, der er soziale und nationalistische Bissen in den hungrigen politischen Rachen warf. Alle Expeditionen gegen ihn blieben erfolglos, auch eine deutsche von Taurien aus, sie freilich im „fremden Interessengebiet" nicht genügend zur Entfaltung kommen konnte. Das Bandenwesen dauerte an und kam näher. Die Deutschen organisierten uns für alle Fälle, auch militärisch, aber nur auf freiwilligem Wege. Es war gut, denn bald kam der Krach und der Wegzug der Deutschen.

Machno trat hervor, gut ausgerüstet mit österreichischem Kriegsmaterial. Wir erfuhren bald, daß er einen Raubzug in die deutschen Kolonien Tauriens plane. Einzelne Banditentrupps begannen in den Grenzdörfern der Prischiber Wolost zu erscheinen, und die größere Masse rückte näher.

Da taten die drei Wolosten Prischib, Halbstadt und Gnadenfeld sich zusammen, um vereint den Kampf für die Ehre, Freiheit und Gerechtigkeit aufzunehmen. Lutheraner, Katholiken und Mennoniten haben treu Schulter an Schulter gestanden und die Zerstörungswelle drei Monate aufgehalten. Und das bei ungenügender Bewaffnung: hatte der Selbstschutz doch nur zwei 1½zöllige Kanonen, und auch nur erst zum Schluß; die eine funktionierte nicht einmal und für die andere fehlten die Geschosse. Auch Maschinengewehre waren wenig. Die Angriffe wurden fast ausschließlich mit Flintenschüssen zurückgeschlagen. Sie schossen perfekt, unsere Jungens!

Mittlerweile organisierte sich die Freiwilligen-Armee. Es kamen Offiziere zu uns, die die Leitung der Verteidigung übernahm. Aber sie war auch darnach. Bis dahin waren wir ohne jegliche Regierungsgewalt gewesen. Jetzt hatten wir eine militärische, aber sie taugte nichts. Ich kann nicht ohne Erbitterung zurückdenken an die Sauf- und Raufhelden, denen wir unsern Selbstschutz als Mobilisierte in die Hände geben mußten. Sie hätten verdient, hinausgepeitscht zu werden. Mit Anerkennung will ich jedoch des jüngeren Molachow Erwähnung tun, der immer in erster Linie war, und der bei Blumental einem sich aufrichtenden Selbstschützler befahl sich niederzulegen, weil ihr sonst eine Kugel treffen könne, während er selbst im sausenden Kugelregen hoch aufrecht stand und kommandierte. Unsere Jungens waren begeistert für ihn. Und mit Recht.

Unsere Kämpfer sahen natürlich all die Unzulänglichkeiten, und trotzdem gingen sie. Tag für Tag zogen die Kolonistenwagen besetzt an die Front, die hauptsächlich Blumental, dem Grenzdorf der Prischiber in der Orechower Richtung, sich hinzog, um von da mit abgematteten, schmutzbespritzten Leuten zurückzukehren. Wind und Wetter und fast unpassierbarer Weg — es war im Januar und Februar — konnten und durften nicht abhalten.

Die Bestellung mit Munition durch die Freiwilligen war unter aller Kritik. Auch die versprochenen Hilfstruppen kamen nicht. Was da kam, war zumeist unbrauchbares Material oder wurde sehr unproduktiv oder garnicht ausgenützt. So stand z. B. auf einer Station inmitten der Kolonien ein ganzer Militärzug mit Freiwilligen, etwa 1000 Mann stark, die durch einen Flankenangriff den Feind hätten zerstäuben können. Sie wurden jedoch nicht ins Gefecht geschickt, und das in dem Augenblicke, wo alles auf dem Spiele stand, wo 200 ungenügend bewaffnete Selbstschützler mit 2000 gut bewaffnete Banditen tagelang rangen, bis sie nicht mehr konnten und sich zurückzogen. Zerschlagen und geknickt, physisch und moralisch, kamen sie in der Nacht vom 10. auf den 11. März zurück, um sich endlich zu kurzem Schlaf niederzulegen, und um dann weiter zu ziehen. Weiterer Widerstand war ausgeschlossen. Die Front war eben mal wieder versoffen und verschlafen.....

Im letzten Moment ließ man auf Drängen des Selbstschutzkomitees deutsche Leitung zu. Aber die Sachlage war eben schon verspielt. Die Leitung konnte nur feststellen, daß weiterer Kampf völlig aussichtslos sei, und forderte, im Einvernehmen mit dem Komitee, den Selbstschutz offiziell zur Waffenstreckung auf. So wurde es denn auch.

Ich kann es nicht vergessen, wie ein junger Selbstschützler, ein Kommerzschüler, erregt und mit Tränen in den Augen erklärte: „Ich darf meine Waffe doch nicht strecken, ehe die Meinigen nicht in Sicherheit sind!" Seine Angehörigen, wie auch die ganze Kolonie, waren geflohen. Diese Flucht ist auch einzig in ihrer Art; doch das ist ein Kapitel für sich selbst. Er hatte recht, der liebe Junge, in seiner Pflichtkenntnis, aber die Andern auch, die die Waffenstreckung veranlaßt hatten. Gelang es dadurch doch, später den Selbstschutz zu retten, als unser Gebiet besetzt wurde.

Zum Glück waren die Banditen durch die gleichzeitig mit ihnen vorrückenden Bolschewisten gebunden, die persönlich Raub und Mord denn doch nicht so offen gestatteten, und bei denen man noch an Stantarasion appellieren konnte. Durch furchtloses Auftreten unserer Intelligenz gelang es, den Teil des Selbstschutzes, der zurückgeblieben war, zu retten. Einige Selbstschützler wurden gefangen genommen, längere Zeit gehalten und im Tribunal gerichtet, aber nicht verurteilt. Offiziell wurde niemand vernichtet. Inoffiziell jedoch, und meistens nachts, wurden an den Gefangenen grauenhafte Exekutionen vollzogen. Fünf Mann waren eines morgens erschossen und 2, worunter auch der schon erwähnte Feldwebel — Sonntag hieß er — wurden später zerhackt. Alle 7 konnten erst nach Aufhebung der Schreckensherrschaft richtig bestattet werden. Sie ruhen in einem Brudergrabe, an dem ihre Kameraden tief ergriffen sangen: „Ich hatt' einen Kameraden...."

Ein Teil des Selbstschutzes ging mit den Freiwilligen in die Krim und ist später mit ihnen hin- und hergependelt. Manche sind im Kampfe gefallen oder Krankheiten erlegen. Ueberall aber haben unsere Jungens sich bewährt. Sie waren immer die von den Offizieren Begehrten... Als Wrangels Armee zu uns kam, äußerte sich Slaschtschow in Militarol, daß es die Deutschen gewesen seien, die zuerst Halt gemacht und dadurch die Krim gerettet hätten....

Nach Wrangels Zusammenbruch gingen einige bei der Evakuation mit nach Konstantinopel, von wo es einer Anzahl gelang, hinauszukommen nach Amerika. Sie haben gut getan, daß sie sich fortmachten. Erklären doch die Odessaer bolschewistischen Zeitungen recht gnisch, daß sie jetzt das einundvierzigste Tausend der „Wrangelewzy" schlachten.

Der Selbstschutz der Kolonisten war somit ein Gebot des Tages. Er hat seine Pflicht getan, treu, gewissenhaft und weise, denn anders wäre er aufgerieben worden. Und wären die Elemente, denen er sich notgedrungen anschließen mußte, ihm ebenbürtig gewesen, dann hätten wir in Rußland ein anderes Bild. Th. B.

Aus der Kinderstube.

Siegbert, der Sertaner, bekundet stets ein für sein Alter auffallendes Interesse für Börsen- und Wirtschaftsfragen. Dieser Tage hockt er an seinem Schreibpult, in tiefes Nachdenken versunken.

„Na, worüber grübelst du denn?" fragt ihn der Vater.

„Ich möchte bloß wissen," erwidert der Junge, „wie hoch dieses Jahr die Maikäfer im Kleinverkauf kommen werden!" „Ulk."

Mit den Porträts, die hinter unserm Rücken von uns entworfen werden, möchte man schwerlich seine vier Wände schmücken.

Rheumatismus verschwunden; Kann wieder gut gehen

Ein Herr in Manitoba hatte steife Beine und Schmerzen im ganzen Körper. Hatte fünf Jahre lang gelitten.

„Ich hatte von so vielen Leuten gehört, was Tanlac für sie getan hatte und probierte es dann selbst. Ich bin überzeugt, daß es eine wunderbare Medizin ist", sagt David Wellington, ein wohlbekannter Apothekergehilfe, Harperusa, Manitoba.

„Ich litt fünf Jahre lang an rheumatischem Fieber. Es schmerzte mich von Kopf bis zu Fuß und dachte ich manchmal, meine Knochen würden auseinander fallen. Meine Beine waren so steif, daß ich so unbeholfen lief als hätte ich hölzerne Füße gehabt. Ich konnte kaum einen Fuß vor den anderen setzen. Was immer ich auch aß, wurde mir sauer im Magen. Ich hatte immer Kopf- und Rückenschmerzen. Sobald ich anfing Tanlac zu nehmen, verspürte ich Besserung. Ich nahm solange Tanlac, bis ich wieder gesund war. Mein Magen ist wieder gesund und mein Rheumatismus verschwunden. Es ist meine Pflicht, alle, diejenigen, die so leiden wie ich gelitten habe, von dieser wunderbaren Medizin in Kenntnis zu setzen." Tanlac wird verkauft in allen erstklassigen Drogenhandlungen.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung der Getreide-Kommissionsfirma Le Comptoir Agricole, Ltd 300 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

April 1922.....	Dien. 25.	Mitt. 26.	Donn. 27.	Freit. 28.	Sonn. 29.	Mon 1.
No. 1 North. Weizen ..	146⅝	145¾	147⅞	146¼	145½	146¾
No. 2 North. Weizen ..	141⅛	140	141⅞	140¾	140	140⅞
No. 3 North. Weizen ..	132¼	131⅝	133⅜	132	131⅜	133⅝
No. 4 Weizen	120⅞	120¼	121⅞	120½	120	121⅝
No. 5 Weizen	108⅝	109	110⅝	109¾	109½	110⅝
No. 6 Weizen	98⅝	98½	100⅛	98¾	98	99⅝
No. 2 C.W. Hafer	53½	52⅝	52¾	52¾	53	53¾
No. 3 C.W. Hafer	49¼	48¾	48½	48½	48⅝	49⅜
No. 1 Futterhafer	47¼	46⅝	47	47¼	47⅜	48¼
No. 3 C.W. Gerste ..	69¼	68⅝	68¾	68⅞	68⅜	68½
No. 4 C.W. Gerste ..	67¼	66⅞	67	67⅛	66⅝	66¾
No. 1 Futtergerste	60¾	60⅛	60¼	60⅜	59⅞	60
No. 1 N.W. Flachs ..	242⅞	242¾	244	246	248⅜	252
No. 2 C.W. Flachs ..	240	239⅞	241⅛	242⅝	245	246
No. 2 C.W. Roggen ..	109⅞	108½	107½	108	106¾	106⅞

Zukunftsmarkt

Weizen. — Mai	139⅝	139	140⅝	139¼	138½	140⅝
Weizen. — Juli	137⅝	136⅝	138¾	137⅜	137	139
Hafer. — Mai	51¼	50⅝	51	51	51⅛	51¾
Hafer. — Juli	50½	50⅜	50⅝	50⅝	50⅞	51⅛
Gerste. — Mai	69¼	68⅝	68¾	68⅞	68⅜	68½
Gerste. — Juli	68¾	68	68	68⅛	67½	67¾
Flachs. — Mai	242⅞	242¾	244	245½	247⅞	250
Flachs — Juli	241	241¾	242¼	244⅝	246½	249¾
Roggen. — Mai	109⅞	108½	107½	108	106¾	106⅞
Roggen. — Juli	107¼	105	105½	105	106	106⅞

Schiffskarten, Reisepässe, Vollmachten

Schiffskarten, Reisepässe, Vollmachten und alle andere rechtsgültige Dokumenten.
Geldüberweisungen nach Rußland.
Food Drafts nach Rußland zu je $11.25 das Stück.
Food Drafts nach Oesterreich und Deutschland $10.00 das Stück.

Alois Simon

Deutscher Notar.

1633—11. Ave. Regina Phone 8034

Brennholz

Gutes, trockenes Pappelholz in richtiger Ofenlänge.

$8.00 per Cord.

Lieferungskosten: — $1.00 per halbe, und $1.50 per ganze Cord.
Auch gespaltenes Holz, Fichtenholz und Kohlen.
Sie werden zufriedengestellt, wenn Sie bei uns Ihre Brennmaterialien kaufen.

M.B.M. COAL CO.

Telephon 5116.